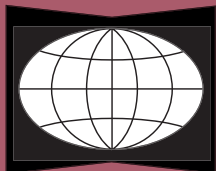




Methodentraining Gruppenarbeit



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Sonderausgabe im Wochenschau Verlag

Auszug aus:

Gotthard Breit, Siegfried Frech, Detlef Eichner,
Kurt Lach, Peter Massing (Hrsg.)

Methodentraining für den Politikunterricht II
Arbeitstechniken - Sozialformen - Unterrichtsphasen





Gotthard Breit

Gruppenarbeit

Gruppenarbeit – Selbstständigkeit und Zusammenarbeit lernen

Unterricht in allen Fächern versucht die Jugendlichen zum selbstständigen Denken und Handeln und damit zur Mündigkeit zu befähigen. Zugleich sollen sich die Jugendlichen im friedlichen und gleichberechtigten Umgang mit anderen üben. Der Politikunterricht setzt sich zum Ziel, die Jugendlichen zum eigenständigen politischen Denken und Handeln zu befähigen und so auf die Wahrnehmung der Bürgerrolle in der Demokratie vorzubereiten. Wie in allen anderen Unterrichtsfächern sollen sie auch im Politikunterricht soziale Verhaltensnormen wie Gewaltlosigkeit, Fairness, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Rücksichtnahme, Verantwortungs- und Hilfsbereitschaft von der Lehrerin/dem Lehrer vorgelebt bekommen, sich selbst daran orientieren und so während ihrer Schulzeit allmählich verinnerlichen. Beide Zielsetzungen (Mündigkeit und soziales Verhalten) verlangen von den Heranwachsenden einerseits Selbstständigkeit, andererseits Zusammenarbeit mit anderen. Guter Unterricht räumt den Jugendlichen dazu Gelegenheit ein; die Gruppenarbeit bietet dafür eine gute Gelegenheit. Schulstunden, in denen die Lehrerin/der Lehrer ständig führt, Informationen vermittelt, Fragen stellt, sich mehrere Antworten anhört, die richtige aufnimmt und mit ihr den Unterricht fortsetzt, fördern diese Zielsetzungen nicht. Die Schülerinnen und Schüler müssen ausreichend Gelegenheit eingeräumt bekommen, ohne Leitung des Lehrers allein oder zusammen mit anderen zu arbeiten. Möglichst viele Unterrichtsstunden sollten daher entweder Einzel-, Partnerarbeit oder Gruppenarbeit vorsehen. Diese Arbeitsphasen kosten Zeit. Angesichts der geringen Stundenzahl, die jeder Politiklehrerin und jedem Politiklehrer zur Verfügung steht, besteht immer die Gefahr, die einzelne Stunde inhaltlich zu überfrachten. Wer bei der Planung für die Schülerinnen und Schüler selbstständige Arbeitsphasen vorsieht, wird diesen Fehler vermeiden. Für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Gruppenarbeit muss genügend Zeit vorgesehen werden – eine Zeit, in der die Jugendlichen nicht in Passivität verharren, sondern gemeinsam ohne Leitung der Lehrerin/des Lehrers intensiv arbeiten.

Einzelschritte der Gruppenarbeit

Für die Gruppenarbeit teilt die Lehrerin/der Lehrer die Klasse in mehrere Kleingruppen mit mindestens drei, maximal fünf Schülerinnen und Schülern auf. Diese Gruppen bear-

beiten eine selbst gestellte oder von der Lehrerin/dem Lehrer vorgeschlagene Aufgabe. Alle Gruppen können dieselbe Aufgabe gestellt bekommen. Sie können aber auch arbeitsteilig unterschiedliche Aufgaben zu einem Thema bearbeiten. Wichtig ist, dass der Auftrag klar und unmissverständlich ausgedrückt ist und dass die Schülerinnen und Schüler ihn schriftlich vor Augen haben (Tafel, Folie, Arbeitsblatt). Nur so werden störende Nachfragen während der Gruppenarbeit unterbleiben (vgl. die **Checkliste** im Anhang, S. 188).

Einteilung in Gruppen ist zeitaufwändig

Die Einteilung in Gruppen kann sich hinziehen. An Gruppenarbeit gewöhnte Klassen nehmen die Zusammenstellung der Gruppen und die räumliche Aufteilung im Klassenraum rasch vor. Bei ungeübten Klassen muss hier mit zeitlichen Verzögerungen gerechnet werden. Zusätzlich muss die Gruppe festlegen, wer die Arbeitsergebnisse im Plenum vortragen wird.

In jedem Fach, so auch im Politikunterricht, dient die Gruppenarbeit zunächst einmal dem sozialen Lernen. Die drei bis fünf Mitglieder einer Gruppe müssen über einen verhältnismäßig langen Zeitraum (mindestens zehn Minuten) miteinander auskommen und produktorientiert zusammenarbeiten. Jedes Mitglied der Gruppe übernimmt Aufgaben, deren Lösung produktive Energie verlangt. Die Gruppe wird nur dann Erfolg haben, wenn sich alle Gruppenmitglieder gegenseitig respektieren und als gleichberechtigt anerkennen. Keiner darf sich auf Kosten anderer vordrängeln. Niemand darf sich aber auch in bequeme Unterordnung und Passivität abdrängen lassen. Jeder muss mitmachen, Kreativität und Fantasie entwickeln, Vorschläge unterbreiten und Ergebnisse erarbeiten. Zusammenarbeit geht nicht ohne gegenseitige Hilfe und Unterstützung. In guter Gruppenarbeit gewinnen die Jugendlichen die Erfahrung gemeinsamen Handelns. „Gleichheit“ und „Solidarität“ sind große Worte; hier können sie gelebt werden.

Auswertung und Metaunterricht

Präsentation der Gruppenarbeit

Die Auswertung von Gruppenarbeit gestaltet sich zeitaufwändig und schwierig. Haben die Gruppen unterschiedliche Arbeitsaufträge behandelt, dann werden die verschiedenen Teilergebnisse vorgetragen und zu einem Gesamtergebnis zusammengefasst. Bei gleichen Aufgaben trägt eine Gruppe ihre Ergebnisse vor und die anderen steuern Ergänzungen bei. In der Auswertungsphase muss jede Gruppe zu Wort kommen. Die zwangsläufig eintretenden Wiederholungen wirken ermüdend. Der Zeitdruck, unter dem die Lehrerin/der Lehrer steht, führt häufig zu einer Benachteiligung der Schlussgruppen; deren Mitglieder reagieren verärgert und wenden sich anderen Inhalten zu. Ihr Elan für zukünftige Gruppenarbeit wird sicherlich nicht gestärkt. Schülerinnen und Schüler besitzen für die Gruppenpräsentation nur über geringe Erfahrung und tragen dementsprechend schlecht vor. Trotz der Mängel sollte mit Lob für das Ergebnis der Gruppenarbeit und den Vortrag nicht gespart werden (vgl. die **Checkliste**, S. 188). Aller Anfang ist schwer.

Kommt es in einer Gruppe während der Arbeitsphase zu Unstimmigkeiten, dann muss darüber gesprochen werden. Dafür eignet sich eine Nachbesprechung nach Abschluss der Unterrichtseinheit. Der Zeitaufwand von einer Stunde ist dafür gerechtfertigt. Gruppenarbeit dient nicht primär oder ausschließlich der Erarbeitung von Wissensinhalten, sondern zumindest gleichberechtigt auch der Schulung sozialer Kompetenzen. Wer unter dem Druck, den Anforderungen des Lehrplans gerecht zu werden, es unterlässt, Probleme der Schülerinnen und Schüler bei der Zusammenarbeit untereinander zu thematisieren, verschenkt eine günstige Gelegenheit zum sozialen Lernen und handelt der Zielsetzung der Gruppenarbeit zuwider.

Ein immer wieder auftretendes Problem während der gemeinsamen Arbeit ohne Aufsicht der Lehrerin/des Lehrers ist das Verhalten der „Trittbrettfahrer“. Sie lassen die Mitschüler arbeiten, tun selbst nichts, amüsieren sich anderweitig und erhalten dennoch die gleiche Note, die bei Benotung der Gruppenarbeit jedes Gruppenmitglied erhält. Diese „Ungerechtigkeit“ löst Unwillen aus. Hält die Lehrerin/der Lehrer an dem Prinzip fest, allen Gruppenmitgliedern die gleiche Note zu geben, dann werden die Jugendlichen schon dafür sorgen, dass bei der nächsten Gruppenarbeit niemand untätig bleibt und sich vor der Arbeit drückt. Treten Beziehungsprobleme auf, ist ein Mitglied mit seiner Rollenzuweisung durch die Gruppe unzufrieden, hat sich ein Junge als „Macho“ entpuppt, ist ein Mädchen gehemmt und arbeitet deshalb nicht mit, dann soll darüber gesprochen werden. Wer von seinen Mitschülern vorgehalten bekommt, sich immer vorzudrängeln oder niemals einen eigenen Beitrag beizusteuern, wird über sein Verhalten nachdenken und sich zu ändern versuchen.

„Trittbrettfahrer“

Ein Unterrichtsbeispiel

Im Politikunterricht dient die Gruppenarbeit vor allem der selbstständigen Informationsgewinnung, der politischen Analyse und der Urteilsbildung. Ein Beispiel:

Am Donnerstag, den 3. November 2005, findet Politikunterricht in einer politisch durchaus interessierten 11. Klasse eines Gymnasiums statt. Auch die Schülerinnen und Schüler haben von den überraschenden Vorgängen in Berlin erfahren. Sie können sich den plötzlichen Rücktritt des SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering nicht erklären und würden gerne Näheres darüber erfahren. Die Lehrerin/der Lehrer nutzt dieses Interesse an einem aktuellen politischen Vorgang zu einer Gruppenarbeit. Am Dienstag, den 1.11., waren in der Regionalzeitung, am darauf folgenden Tag in allen überregionalen Tageszeitungen ausführliche Berichte und Kommentare zu den Vorgängen innerhalb der SPD zu lesen. In allen Zeitungen war die Überraschung spürbar; niemand hatte ernsthaft mit dieser Entwicklung gerechnet. In der Öffentlichkeit herrschten Unverständnis und Zorn gegen die „Putschisten“. Was war geschehen? Der SPD-Vorsitzende hatte für das Amt des Generalsekretärs seinen langjährigen engen Mitarbeiter Kajo Wasserhövel vorgeschlagen; aber auch die frühere Juso-Vorsitzende Andrea Nahles bewarb sich um das Amt. Am Montag, den 31.10.2005, stimmte der SPD-Parteivorstand darüber ab. Sein Votum sollte dem Parteitag Mitte November in Karlsruhe als einziger Personalvorschlag für die Wahl des Generalsekretärs unterbreitet werden. Obwohl sich Müntefering nachhaltig für seinen Kandidaten eingesetzt hatte, entschied der Parteivorstand deutlich mit 23 gegen 14 Stimmen bei einer Enthaltung für Nahles. Alle Zeitungen versuchten, den Konflikt und seine Hintergründe zu erklären. Wie konnte der Parteivorstand der SPD nach dem schlechten Bundestagswahlergebnis vom 18.9.2005 mitten in schwierigen Koalitionsverhandlungen gegen den ausdrücklichen Wunsch von Franz Müntefering Frau Nahles wählen und so ihrem Parteivorsitzenden in den Rücken fallen? Wurde die SPD durch den persönlichen Ehrgeiz einer jungen Politikerin in eine Führungskrise gestürzt? Auch viele Schülerinnen und Schüler wollten sich dazu eine eigene Meinung bilden. Sie wollten sich ein eigenes Bild von dem parteiinternen Konflikt machen und Einblicke in die Hintergründe gewinnen. Die Lehrerin/der Lehrer sieht eine gute Gelegenheit, die Schülerinnen und Schüler zu einer gründlichen Zeitungslektüre zu veranlassen. Folgende Vorgehensweise wird vorgeschlagen. Die Klasse teilt sich in Kleingruppen auf. Jede Gruppe erhält eine Zeitung. Jede Kleingruppe soll die Berichte und Kommentare ihrer Zeitung zum Rücktritt Münteferings auswerten und sich auf dieser Grundlage eine Erklärung der Vorgänge erarbeiten.

Thema: Rücktritt
des SPD-Vorsitzenden
Franz Müntefering

Arbeitsauftrag:

Erarbeiten Sie in Ihrer Gruppe aus der Zeitung „X“ Erklärungen für den überraschenden Rücktritt Münteferings vom Parteivorsitz der SPD.

Dazu können den Schülerinnen und Schülern Untersuchungsfragen an die Hand gegeben werden:

- Um was geht es?
- Wer ist an der Auseinandersetzung beteiligt?
- Welche Ziele und Interessen verfolgen die einzelnen Akteure?
- Welche Möglichkeiten besitzen die Akteure, ihre Ziele und Interessen in dem Konflikt durchzusetzen?
- Wer setzt sich durch?
- Welcher Artikel der Verfassung bestimmt den Handlungsrahmen, in dem diese Auseinandersetzung stattfindet?

Organisation der Gruppenarbeit
durch die Schüler

Die Gruppen erhalten für ihre Untersuchungstätigkeit eine Stunde Zeit. Das Ergebnis der Gruppenarbeit wird erst zu Beginn der nächsten Stunde vorgetragen. Dieser Auftrag erfordert von der Gruppe zunächst einmal die Organisation ihres Vorgehens. Nicht jedes Mitglied kann alle Berichte und Kommentare lesen. Die Zeitungen müssen gesichtet, die gefundenen Texte zu dem Vorgang aufgeteilt und von den dafür bestimmten Gruppenmitgliedern mit Hilfe der Untersuchungsfragen untersucht und ausgewertet werden. Für den Vortrag im Plenum müssen die Einzelergebnisse zusammengefasst, mit eigenen Anmerkungen, Beobachtungen, Bewertungen und Fragen versehen und so zu einem Gruppenbericht zusammengefasst werden. Während der Arbeit in der Gruppe und bei der Auswertung machen die Jugendlichen die Erfahrung, welche Möglichkeiten Zeitungen ihren Leserinnen und Lesern für eigene politische Untersuchungen eröffnen.

Bei diesem Vorhaben besteht die begründete Aussicht, dass einzelne Gruppenmitglieder die Woche über noch zusätzliche Zeitungen und Magazine heranziehen und Ergänzungen vornehmen werden. Zumindest die Lehrerin/der Lehrer nimmt die Gelegenheit wahr, die Woche über sich aus den Medien ein abgewogenes Urteil über die Entscheidung und die daran beteiligten Akteure zu bilden und niemanden vorschnell zu verurteilen. Wenn in der nächsten Stunde die einzelnen Gruppen ihre Arbeitsergebnisse vortragen, so werden die unterschiedlichen Sichtweisen des Vorganges sicherlich eine lebhaftige Diskussion auslösen. Hierauf sollte die Lehrerin/der Lehrer vorbereitet sein und für jede Gruppe Gegenargumente parat haben. Die Diskussion kann sie/er auch dazu nutzen, kurz auf den Artikel 21 GG einzugehen („Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. (...) Ihre innere Ordnung muss demokratischen Grundsätzen entsprechen.“).

Voraussetzungen einer gelingenden Gruppenarbeit

Das Unterrichtsbeispiel stand unter einem guten Stern. Auf die günstigen Umstände soll eigens aufmerksam gemacht werden. Den Inhalt bildete ein aktueller politischer Prozess, der zum Zeitpunkt des Unterrichts die Öffentlichkeit mächtig erregt und auch die Schülerinnen und Schüler nicht unberührt gelassen hat. Die Jugendlichen wollten sich Klarheit verschaffen und sich darüber eine eigene Meinung bilden. Mit diesem Interesse war vielleicht die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen von Gruppenarbeit gegeben. Langweilt das Thema, dann kann die Lehrerin/der Lehrer nicht damit rechnen, dass in der Gruppenarbeit auch tatsächlich an der Aufgabenstellung gearbeitet wird. Gruppenarbeit sollte daher nur dann geplant werden, wenn die Lehrerin/der Lehrer von einem Interesse



ihrer/seiner Klasse an dem Thema ausgehen kann. Nur dann werden die Schülerinnen und Schüler die Strapazen selbstständiger Arbeit auf sich nehmen und nicht angesichts der Mühen eigener Anstrengungen aufgeben.

Interesse am Thema

Besonders günstig an dem Beispiel war, dass den Kleingruppen genügend Zeit für die Untersuchung einer innerparteilichen Auseinandersetzung eingeräumt werden konnte. Die Aufregung in der Öffentlichkeit über den zu untersuchenden aktuellen politischen Prozess war so groß, dass sie eine Woche lang anhielt. Die Lehrerin/der Lehrer konnte es daher wagen, die Auswertung der Gruppenarbeit in die nächste Stunde eine Woche später zu verlegen. Dadurch erhielten die Schülerinnen und Schüler viel Zeit für die Arbeit in der Kleingruppe. Solch günstige Bedingungen herrschen selten. Häufig erfolgen Gruppenarbeit und Auswertung in einer Stunde. Der Vorteil besteht darin, dass die Jugendlichen die gedankliche Arbeit an einem Thema abschließen können, ohne über einen langen Zeitraum daraus herausgerissen zu werden. Der Wiedereinstieg in der darauf folgenden Stunde fällt immer schwer. Dieser Vorteil wird allerdings durch mehrere Nachteile teuer erkaufte:

Zeitprobleme

- Für die Gruppenarbeit reicht eine Stunde nicht aus; unter dem Zeitdruck denken die Gruppenmitglieder Arbeitsergebnisse gerade einmal an.
- Die gemeinsame Auswertung in der Klasse wird rasch durchgeführt; die einzelnen Gruppen kommen beim Vortragen ihrer Ergebnisse kaum zu Wort.
- Die Diskussion über die Ergebnisse wird durch das Pausenklingeln vorzeitig abgebrochen.

Die Erfahrung, dass sich die Mühen in der Kleingruppenarbeit im Grunde gar nicht lohnen, wird die Jugendlichen für eine zukünftige Gruppenarbeit wenig motivieren.

In unserem Beispiel war die Klasse bereits an Gruppenarbeit gewöhnt; die Einteilung in Kleingruppen konnte rasch und ohne störende Konflikte durchgeführt werden. Dank regelmäßiger Übung bereitete den Kleingruppen die Organisation der räumlichen Trennung im Klassenzimmer keine Probleme. Zudem besaß die Klasse auch Erfahrung bei der Untersuchung eines politischen Vorganges mit Hilfe von Schlüsselbegriffen und Schlüsselfragen.

Schließlich ermöglichte das Beispiel eine Binnendifferenzierung. Die Kleingruppe mit den eher schwächeren Schülern beschäftigte sich mit der Regionalzeitung. Die Mitglieder lasen Texte, die kürzer und leichter verständlich waren als bei den Gruppen mit überregionalen Tageszeitungen.

Zum Verhalten der Lehrerin/des Lehrers

Zur Gruppenarbeit gehört, dass die Mitglieder selbstständig ohne Lehrerin/Lehrer für sich die gemeinsame Arbeit planen. Viele Lehrerinnen und Lehrer trauen dies ihrer Klasse nicht zu. Sie besitzen nicht die Zuversicht und die Nerven, den Jugendlichen die Organisation der Kleingruppenarbeit selbst zu überlassen. Sie geben Vorgehensweise und Arbeitsschritte vor, um Irrwege von vornherein auszuschließen. Damit schwächt die Lehrerin/der Lehrer die Selbstständigkeit der Jugendlichen, fördert dafür aber die Erfolgsaussichten der Gruppenarbeit. Jede Lehrerin und jeder Lehrer sollte die Entscheidung vom Können und der Erfahrung der Klasse abhängig machen.

Gefahr: Einschränkung der Selbstständigkeit

Jeder Lehrerin und jedem Lehrer fällt es sehr schwer, tatenlos der Arbeit ihrer Schülerinnen und Schüler zuzusehen. Gerne tritt man als Berater oder Streitschlichter auf, läuft

Lehrer als Unruhestifter

ständig zwischen den Tischreihen auf und ab, gibt hier und da einen Hinweis, nimmt den Beitrag des Mitgliedes einer Kleingruppe auf und entwickelt ihn mit klugen Worten weiter. Mit all diesen Aktivitäten erzeugt man Unruhe und stört die Jugendlichen bei ihrer Arbeit. Sie brauchen Zeit und Ruhe, um gemeinsam etwas zustande zu bringen. Für die Gruppenarbeit soll sich daher die Lehrerin/der Lehrer fest vornehmen, sich ruhig zu verhalten, zuzuhören, abzuwarten und zu beobachten (Meyer 1993, S. 249); sie/er soll nur in Ausnahmefällen auf Wunsch von Schülern beratend eingreifen. Diese Lehrerrolle ist ungewohnt; sie einzuhalten bereitet gerade den hilfsbereiten, engagierten und auf die Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Lehrern große Pein. Die Rolle eröffnet aber auch Chancen. Bei der Gruppenarbeit kann die Lehrerin/der Lehrer den Schülerinnen und Schülern bei ihrem freien und selbstbestimmten Tun zuschauen und mitunter an ihnen neue und positive Seiten entdecken.

Gruppenarbeit – die rettende Insel für Lehramtsneulinge

Studenten und Referendare sehen mit bangen Erwartungen ihren ersten Unterrichtsstunden entgegen. Werden sie das Unterrichtsgeschehen in der Hand behalten oder werden sie den Überblick verlieren und untergehen? Hier gibt die Planung einer Stunde mit einer Gruppenarbeit Sicherheit. Ist die Klasse an diese Arbeits- und Sozialform gewöhnt, dann erhält der Neuling in der Stunde mindestens zehn Minuten lang eine „Auszeit“, in der er sich sammeln, den bisherigen Verlauf überdenken und die Fortsetzung der Stunde neu planen kann. Auch die Auswertung der Gruppenarbeit ist klar strukturiert und daher verhältnismäßig leicht zu bewältigen. Die Auswertung leitet meist zu einer Diskussion über, in der sich die Lehrerin/der Lehrer auf die Moderation beschränken kann. Kurz: Eine Stunde mit Gruppenarbeit wird auch der unerfahrene Lehramtsneuling durchstehen. Er kann ihr ohne Angst entgegensehen.

Zusammenfassung

Mehr noch als die Partnerarbeit dient die Gruppenarbeit den Zielen,

- die Jugendlichen zum selbstständigen (politischen) Denken zu befähigen und
- sie zum gleichberechtigten Umgang mit anderen zu befähigen.

Notwendigkeit sorgfältiger Inhaltsauswahl

Der Zeitaufwand, der immer mit Gruppenarbeit verbunden ist, erfordert bei der Planung einer Unterrichtseinheit eine sorgfältige Auswahl des Inhalts. Wichtiges aus dem Themenbereich muss weggelassen werden („Didaktik heißt Auswahl.“). Im lehrerzentrierten Frontalunterricht dagegen können viele Aspekte angesprochen werden. Die Lehrerin/der Lehrer verschafft sich dadurch das beruhigende Gefühl, umfangreichen „Stoff“ abzuarbeiten. Ohne Vertiefung bleibt aber erfahrungsgemäß wenig hängen und auch das wird rasch vergessen. Zudem führt der Unterricht die Teilnehmer nicht zum selbstständigen Denken und zur Zusammenarbeit mit anderen.

Lohn für die Mühen

Die Diskussionen nach der Auswertung der Gruppenarbeit werden in der Klasse auf gleicher Augenhöhe geführt. Alle Unterrichtsteilnehmer, Lehrende wie Schülerinnen und Schüler, vertreten gleichberechtigt ihren Standpunkt, führen dafür Begründungen an und versuchen, die anderen davon zu überzeugen. Wird die Diskussion dank der vorausgegangenen Gruppenarbeit engagiert und sachbezogen geführt, dann bedeutet dies für die Lehrerin/den Lehrer den Lohn für ihre/seine Mühen. Dabei erhält sie/er einen Einblick in die Vorstellungs- und Wertwelt der nachwachsenden Generation. Vor allem aber lernt sie/er die Schülerinnen und Schüler schätzen. Die überraschenden und fantasievollen Beiträge der Jugendlichen versetzen einen fast immer in Erstaunen.

Literatur

- Haubrich, Hartwig u.a. (2005): Didaktik der Geographie konkret. 3. Neubearbeitung. München
- Lach, Kurt (2000): Gruppenarbeit. In: Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hrsg.): Methoden und Arbeitstechniken. Lexikon der Politischen Bildung. Band 3. Herausgegeben von Georg Weißeno. Schwalbach/Ts., S. 68-69
- Meyer, Hilbert (1993): Unterrichtsmethoden II: Praxisband. 5. Auflage, München
- Uffelmann, Uwe/Seidenfuß, Manfred (2004): Gruppenarbeit. In: Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts., S. 497-514
- Politik in der Zeitung. Wochenschau-Sonderausgabe Sek. I + II. Schwalbach/Ts. 2005



Checkliste

Gruppenarbeit

- Sind die Schülerinnen und Schüler durch Einzel- und Partnerarbeit auf Gruppenarbeit vorbereitet?
- Sind die Schülerinnen und Schülern auch von anderen Fächern her Gruppenarbeit gewohnt?
- Können die Gruppeneinteilung (drei bis fünf Schülerinnen und Schüler) und die Umsetzung im Klassenraum rasch und ohne große Störungen vorgenommen werden? Besitzt die Klasse darin Übung?
- Habe ich mit der Klasse die Benotung von Gruppenarbeit geklärt? Weiß jede Schülerin/jeder Schüler, dass es keine individuellen Noten gibt, sondern die Gruppe insgesamt eine Note erhält?
- Räume ich für die Gruppenarbeit genügend Zeit ein?
- Habe ich bei der Planung die dadurch notwendig gewordene Eingrenzung des Unterrichtsinhalts vorgenommen? Kann ich die Auswahl didaktisch verantworten?
- Habe ich den Arbeitsauftrag für die einzelnen Gruppen so klar formuliert, dass sich Nachfragen erübrigen?
- Können die leistungsschwächeren Gruppen mit leichteren Aufgaben beauftragt werden als die leistungsstärkeren?
- Präsentiere ich den Schülerinnen und Schülern den Arbeitsauftrag so, dass sie ihn während der Gruppenarbeit ständig vor Augen haben (Tafel, Folie, Arbeitsblatt)?
- Ist die Aufgabe so motivierend und interessant, dass die Schülerinnen und Schüler die selbstständige Arbeitsphase zum politischen Lernen und nicht anderweitig nutzen?
- Gebe ich den Gruppen für die Analyse und Urteilsbildung Fragen an die Hand oder lasse ich sie ihre Untersuchungstätigkeit selbst organisieren?
- Habe ich die für die Gruppenarbeit notwendigen Materialien in ausreichender Zahl vorbereitet? Kann ich das Material rasch verteilen?
- Habe ich den festen Vorsatz gefasst, während der Gruppenarbeit meine Schülerinnen und Schüler so wenig wie möglich zu stören?
- Habe ich eine Uhr dabei, damit ich während des Unterrichts die Gruppenarbeit nicht vorzeitig abbreche?
- Wie kann ich zu einer abwechslungsreichen Präsentation der Gruppenergebnisse beitragen?
- Sind die Schülerinnen und Schüler im Abfassen eines Gruppenberichts geübt?
- Bekommen alle Gruppen in der Auswertung ausreichend Gelegenheit, ihre Arbeitsergebnisse zu vorzutragen?
- Gehe ich nach Beendigung der Gruppenarbeit auch auf die sozialen Prozesse innerhalb der einzelnen Gruppen ein?
- Sehe ich für die Nachbesprechung über das soziale Verhalten der Schülerinnen und Schüler in der Gruppenarbeit ausreichend Zeit vor?
- Habe ich die Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungen gelobt?

Inhalt

Vorwort | Lothar Frick 5

Einleitung 7

Teil I Arbeitstechniken

Einführung | Peter Massing 11

Lesen, Markieren, Exzerpieren | Detlef Eichner 13

Umgang mit Statistiken und Tabellen | Kurt Lach/Peter Massing 21

Das Protokoll | Siegfried Frech 31

Das Referat | Siegfried Frech 37

Die Facharbeit | Gotthard Breit 49

Das Tafelbild | Kurt Lach/Peter Massing 59

Das Arbeitsblatt | Siegfried Frech 69

Schriftliche Übung – Test – Klausur | Kurt Lach/Peter Massing 85

Präsentieren und Vortragen | Detlef Eichner 97

Die Moderationsmethode/Metaplantchnik | Siegfried Frech 107

Unterrichtsgespräch, Fragen und Impulse | Kurt Lach/Peter Massing 123

Folien und Folieneinsatz | Siegfried Frech 133

Das Plakat | Siegfried Frech 145



Teil II Sozialformen

Einführung | Peter Massing 161

Klassen- bzw. Frontalunterricht | Kurt Lach/Peter Massing 163

Einzelarbeit | Gotthard Breit 169

Partnerarbeit | Gotthard Breit 175

Gruppenarbeit | Gotthard Breit 181

Öffnung des Politikunterrichts: Stationenlernen,
Wochenplanarbeit, Chefsache | Detlef Eichner 189

Teil III Unterrichtsphasen

Einführung | Peter Massing 205

Die Einstiegsphase | Kurt Lach/Peter Massing 209

Die Informations- und Anwendungsphase | Kurt Lach/Peter Massing 219

Problematisierungsphase – Urteilsbildung –
Metakommunikation | Kurt Lach/Peter Massing 227

Autorenverzeichnis 239